Ausland.

Telegraphische Depesche.

(Durch die Berlin und Lake Haven Telegraph-Linie. Für den „Hamburger Beobachter" berichtet.)

Ankunft des Dampfers Pacific.

New-York, 15. Nov.

Außerordentliche Aufregung in England in Bezug auf ein Gerücht, daß man in einem Krieg mit den Ver. Staaten verwickelt sei. — Gen. Simpson degradirt.

Der Dampfer Pacific traf heute Morgen um 8 Uhr mit einer Woche späteren Nachrichten aus Europa ein.

General Simpson ist abgesetzt. Sein Nachfolger ist Gen. Codrington.

In England rief das Gerücht, daß ein Krieg mit den Ver. Staaten bevorstehe, und daß Mr. Buchanan, der Gesandte der Ver. St., seine Pässe verlangt habe, große Aufregung hervor. Herrn Buchanan wurde allgemeiner Dank zu Theil, als er dem Gerüchte widersprach.

Die Londoner „Times" brachten dieses Gerücht in einer Reihe gutgeschriebener Artikel unter das Publikum, und die Presse in der Provinz übertrieb es und behauptete, der Amerikanische Gesandte habe seinen Paß verlangt. Nachdrückliche Proteste wurden gegen die Regierung laut, welche die Nation in einen so gefährlichen Krieg verwickeln wolle. Ein Agent in Liverpool telegraphirte an den Amerikanischen Gesandten, welcher das Gerücht mit Folgendem widerlegte:

„Sonntagnacht des 2. Nov.

Es ist unwahr, daß der Amerikanische Gesandte seinen Paß verlangt hat — denn es ist kein Grund zu diesem Schritt vorhanden."

Dessenungeachtet herrschte ein ängstliches Gefühl unter dem Volke.

Lord Stanley, Sohn des Earl von Derby, ist das Colonial-Sekretariat angetragen worden.

Die Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Neapel sind geschlichtet.

Nichts Neues von der Krim.

Markt in Liverpool.

Baumwolle ist ½ gestiegen.

Weizen ist etwas im Preise gefallen.

Mehl unverändert.

Consols 88½.

Ankunft der „Asia" in Boston.

Boston, 8. Nov., Mittags. — Der britische Post-Dampfer „Asia" kam heute Morgen um 10½ Uhr hier an, und die europäische Post wird in dem Nachmittagszuge abgehen und um Mitternacht in New-York eintreffen.

Späteste Berichte aus Europa.

London, 27. Okt. Morgens.

Folgende Nachricht wird in dem „London Advertiser" auf die Autorität einer Depesche mitgetheilt:

„Ein Tagesbefehl des Generals Gortschakoff vom 15. Oktober erklärt, daß er das seiner Vertheidigung anvertraute Land nicht räumen werde; er werde sich nicht vor dem Feinde zurückziehen, sondern werde die Krim auf jede Gefahr hin vertheidigen."

Gestern wurden 1000 Mann des ersten leichten Infanterie-Regiments der britischen Fremden-Legion in dem Dampfer „Simoon" nach Balaklava eingeschifft.

Der Lokal-Artikel der „Daily News" meldet: — „Die Nachricht, daß die britische Flotte in den amerischen Gewässern verstärkt werden sollte, hat bedeutende Diskussion erregt. Der Diskonto-Markt ist ruhig."

„Es wurde behauptet, daß die Gesammtsumme der Anleihen, welche die britische und französische Regierung zu Anfang des nächsten Jahres bedürfen werden, sehr beträchtlich sein wird." (N. Y. Stz.)

Deutschland.

Kassel, 8. Oktbr. Wie dem „Fr. J." gemeldet wird, haben am 6. d. die Minister Hassenpflug, Vollmar und von Baumbach ihre Entlassung begehrt.

Aus Kassel vom 14. Oktbr. schreibt man der berliner Lithgr. Corresp.: „Wie wir in Erfahrung bringen, hat der Kurfürst in einem eigenhändigen Schreiben an Herrn Hassenpflug in den letzten Tagen des vorigen Monats demselben die Alternative gestellt, entweder die Anordnungen auszuführen, welche der Kurfürst für nothwendig halte, oder sein Amt in die Hände zurückzugeben, aus welchen er es empfangen habe. Herr Hassenpflug hatte in Folge dieses Schreibens bereits am 29. vor. Mts. um seine Entlassung gebeten, er hatte dieselbe jedoch, glaubwürdigen Nachrichten zufolge, die zum Theil auf Herrn Hassenpflugs eigenen Mittheilungen beruhen, vor drei Tagen noch nicht erhalten.

Göttingen, 11. Oktbr. Vor wenigen Wochen wurde der ausgezeichnete Reiseschriftsteller Franz Löher zum Könige von Baiern berufen. Jetzt erfährt man, daß Hr. Löher außer einer Professur an der Universität München eine nähere Stellung zum Könige, — man sagt die des abgegangenen Legationsraths Dönniges — erhalten habe.

Stuttgart, 8. Okt. Laut telegraphischer Nachricht starb zu Amsterdam Professor D. J. Fallati aus Tübingen, 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung und Unterstaatssekretär im Handelsministerium.

Neustettin, 14. Oktbr. Das hiesige Kreisblatt veröffentlicht eine Warnungsanzeige, nach welcher das Todesurtheil gegen drei Frauenzimmer, welche ein viertes in der Persante ertränkt hatten, am 10. Okt. vollzogen worden ist.

Köln, 19. Okt. Heute standen der hiesige englische Consul Curtis, sein Sekretär Kray und 8 Andere wegen ihrer Betheiligung an den Werbungen für die englische Fremdenlegion vor dem Zuchtpolizeigericht. Curtis, sowie der Tischlergeselle Engels, der Privatsekretär Egener und 5 Andere wurden schuldig befunden, von den 3 Ersteren zu 3 Monaten Gefängniß und die Uebrigen jeder zu einer Geldbuße von 50 Thalern verurtheilt. Kray und der Privatsekretär Habermann wurden freigesprochen.

Camberg, im Herzogthum Nassau, 16. Okt. Ein ehemaliger hiesiger Bürger, welcher vor ungefähr 15 Jahren nach Amerika ausgewandert und dieser Tage mit seiner Frau zum Besuche seiner Angehörigen in hiesigem Orte wieder angelangt war, wurde, wie man sagt, in Folge einer aus dem Jahre 1848 gegen denselben schwebenden Untersuchung vom herzogl. Justizamte in Haft genommen. (Mittelrh. R.)

Frankreich.

Paris, 17. Okt. Der Assisenhof von Maine-et-Loire sprach nach achttägigen Verhandlungen gestern sein Urtheil über die wegen der August-Meuterei von Angers angeklagten Individuen. Die Geschworenen, welche um Mittag in den Berathungssaal sich zurückzogen, kehrten erst um 7 Uhr Abends in den Sitzungssaal zurück. Drei der Angeklagten, Secretain, Attibert und Basquier, wurden zur Deportation nach einem befestigten Orte außerhalb des Gebietes des Kaiserreichs, elf zu einfacher Deportation, dreizehn zu zehn Jahren Einsperrung, sechs zu fünf, sechs zu drei und sieben zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt; eilf wurden, weil nicht genügend überführt, freigesprochen. Keiner der Angeklagten sprach ein Wort, als das Urtheil verlesen wurde. Unter den zahlreichen Zuhörern herrschte die größte Stille.

Italien.

Rom, 4. Okt. Das Konsistorium, worin dem jugendlichen Lucian Bonaparte (geb. 15. Nov. 1828) der Purpur bestimmt ist, soll erst gegen Weihnachten gehalten werden.

Neapel. Unter den Maßregeln, welche die neapolitanische Regierung jüngst ergriffen hatte, hat besonders die Bewaffnung der Lazzaroni allgemeinen Unwillen erregt. Der „Indep. belge" wird darüber berichtet; „So groß war die Bestürzung, welche sich in Folge davon vieler der achtbarsten und angesehensten Bewohner von Neapel bemächtigt hatte, daß sie die Sache den Gesandten der Westmächte vorstellten, und sie um ihren Beistand zur Abwendung der Gefahr baten. Die Gesandten hielten eine Konferenz und entschieden, daß die ganze Verantwortlichkeit für die Folgen auf die neapolitanische Regierung fallen müsse. Ein schöner Trost für die Bittsteller. Jetzt werden, wie versichert wird, die Lazzaroni-Banden allmälig entwaffnet, wenn auch sehr gegen ihren Willen.

Rußland.

Petersburg, 13. Okt. Unter des Kaisers und des Großfürsten Nikolaus persönlicher Aufsicht wurden bei Nikolajew Schanzen und Batterieen angelegt, die mit ungeheuren Lafetten zum Werfen der Konstantinow'schen Brandraketen versehen sind. Sobald der Erfinder, der, wie es hieß, fünf Siebentel deutsche Meile weit tragenden Brandgeschosse mit der letzten Expedition, die von hier über Moskau nach Odessa, Nikolajew und Otschakoff abgeht, fertig ist, soll er selbst sich zunächst an den zuerst angegriffenen Punkt begeben. Man versichert, er sei heute, um 6 Uhr Morgens, mit einem Extratrain nach Moskau abgereist. Die Batterien von Nikolajew sollen mit diesen Geschossen eben so wie bei Odessa, gespickt werden. Eines soll genügen, wenn der Leib eines Schiffes getroffen wird, dasselbe in unlöschbaren (?) Brand zu versetzen. Man verspricht sich sehr viel von diesen Brandgeschossen. Auch Sebastopol sollte damit versehen werden; aber die Vervollkommung der Brandwaffe bis zum einiger Maaßen sicheren Gebrauche derselben ist so jungen Datums, daß es an Zeit gebrach, dieselben dorthin zu schaffen.

Von der Krim.

Aus Eupatoria vom 17. Okt. erfährt man, daß neuerdings Verstärkungen der dortigen französisch englischen Truppen angekommen sind. Jetzt schon beträgt die dort stehende Armee über 60,000 Mann. Man versichert, daß von Eupatoria aus die Truppen-Expedition gegen die Küstenpunkte Süd-Rußland vorgenommen werden würden.

Kriegsschauplatz. Die kleine Festung Kinburn, welche nach einem kurzen Bombardement von den Russen übergeben wurde, enthielt eine Besatzung von 1100 Mann (1500?), welche als Gefangene nach Konstantinopel gebracht wurden. Die eroberten Forts sind von einer Brigade der 1. Division des 3. Corps besetzt worden, während die anderen Truppen sich noch immer an Bord der Schiffe befinden, die nun innerhalb der Linie vor den Mündungen des Dnieper vor Anker gegangen sind, während die kleinen Dampfer rings an den Küsten schwärmen. Vorläufig werden bereits die Vorbereitungen zu dem Angriff auf Cherson gemacht, und Admiral Bruat erwartet nur von Konstantinopel die Flotille mit Flußdampfern unter Capitän Mayne um dann auch die Operationen gegen Nikolajew zu beginnen. Es ist die Frage, ob die Russen bis dahin mit den neuen Befestigungswerken, welche sie an die Stellen der alten schlechtgebauten jetzt eiligst aufführen, fertig werden können, bevor die Flaggen der Verbündeten im Bug erscheinen. Die russischen Großfürsten entwickeln jetzt, nach Berichten von Nikolajew, eine fieberhafte Thätigkeit und und man verhehlt es sich nicht, daß die russische Armee in der Krim verloren ist, wenn Cherson und Nikolajew in den Händen der Verbündeten sind — und nur eine sehr kurze Zeit von ihnen gehalten werden. Und daß an eine Verstärkung der gegenwärtigen Expeditionsarmee von Seiten der Verbündeten gedacht wird, geht schon daraus hervor, daß die Truppen des Generals Vivian, welche nach Varna bestimmt sind, dort in Bereitschaft bleiben müssen, um nöthigenfalls zum Expeditionscorps geschafft zu werden.

Der Constitutionel bemerkt über die Expedition nach dem Gouvernement Cherson und an die Dniepermündung: „Die letzte Bevproviantirungsmagazine, die der russischen Krim-Armee noch geblieben, sind in Cherson, dessen Verkehr mit Odessa durch die Citadellen von Kinburn und Otschakow gerecht wurde. Kinburn ist bereits in unseren Händen, Otschakow muß bald folgen. Dann liegt den Landungstruppen die Straße nach Cherson offen, wo dem Fürsten Gortschakoff die letzten Hülfsquellen genommen werden sollen. In Kinburn uns festsetzend, beherrschen wir schon jetzt die Wege, die bisher zu Transporten für die Spitze des Dreiecks, dessen entgegengesetzte Seiten Cherson und Odessa bilden. Die Resultate dieser Expedition sind deßhalb so wichtig, weil sie die Eroberung der Krim erleichtern."

(N. Z. Stz.

Die Bevölkerung der Krim. Einem im „Moniteur" veröffentlichten Briefe aus Theraphia entnehmen wir über die Bevölkerung der Krim die nachstehenden Angaben:

„Die männliche Bevölkerung der Halbinsel beläuft sich in runder Zahl auf nicht mehr als 200,000 Seelen. Darunter 156,000 Tartaren. 80,000 der letzteren sind Bauern oder Hirten, 16,000 Imams und Mollahs, zugleich Priester und Richter, 10,000 Mirzas oder Edelleute, eine Art Feudalherren, deren Einfluß und Privilegien nur mit großer Mühe der Fremdenherrschaft widerstanden haben, und 50,000 in den Städten wohnende Bürger und kleine Handelsleute. Die christliche Bevölkerung beläuft sich auf nicht mehr als 22—23,000 Seelen und ist ausschließlich europäischen Ursprungs. Die Zahl der Russen schätzt man auf nicht mehr als 3000; sie sind Gewerbtreibende und haben sich seit der Eroberung in der Krim angesiedelt. Die Türkei, vor Allem aber Konstantinopel, hat ein Contingent von ungefähr 10,000 Griechen geliefert, die sich größentheils zu Eupatoria und Balaklava niedergelassen haben. Höchstens 5000 Armenier sind ihrem Beispiele gefolgt, und 6000 Seelen Deutsche und Franzosen, die jedoch kaum zur festen Bevölkerung gezählt werden könnten, vervollständigen die obige Zahl."

Der Hamburger Beobachter.

Freitag den 16. November 1855.

Hamburg.

Die Schmitts Creek ist in Folge des letzten starken Regens so angeschwollen, daß ganze Strecken Wiesen in der Nähe unseres Städtchens unter Wasser stehen.

Hr. Hartmann mußte in der Dienstag Nacht seinen Shop, der sich unweit der Creek befindet, in Ketten legen, da derselbe auf der Creek davonlaufen wollte.

Die „Rothbrücke" an der Huron Straße steht jetzt unter Wasser. Wer daher von South-East-Hope aus nach Hamburg fahren will, ist gezwungen, seinen Weg über Haysville zu nehmen.

Unglücksfall. Am letzten Mittwoch sollte der Fuhrmann des Herrn Meggs von hier in der Brauerei des Hrn. Frank einige Fässer Bier holen. Nachdem die Fässer aufgeladen waren, lenkte der Fuhrmann seine Pferde der Schmitts Creek zu, um sie zu tränken. Unglücklicher Weise rutschten die Pferde mit den Vorderbeinen zu tief hinein, und wurden von der reißenden Fluth sammt dem Wagen und dem sich darauf befindlichen Manne fortgerissen. Der Fuhrmann entging mit knapper Noth dem Tode; die Pferde und der Wagen versanken jedoch bald. Vor einigen Tagen sollen Hrn. Meggs $400 für die Pferde geboten worden sein. Dieses ist ein harter Schlag für Hrn. Meggs, da er nicht sehr wohlhabend sein soll.

☞ Wir verweisen unsere Leser auf die Anzeige des Hrn. Klingebeil. Derselbe hat eine wohleingerichtete Apotheke, in der alle nöthigen Medikamente, Hausmittel, Farbenstoffe, Liquöre ꝛc. zu haben sind. Hr. Klingebeil ist ein reeller und in seinem Fach sehr ausgebildeter junger Mann.

☞ Unseren Lesern auf dem Lande wird es gewiß angenehm sein, zu erfahren, daß sich Herr Dr. U. Stiefelmeyer, ein an der Universität Wien ausgebildeter Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, in unserem Städtchen niedergelassen hat. Dr. Stiefelmeyer hat während seiner kurzen Anwesenheit in Hamburg bereits mehre schwer erkrankte Personen mit dem besten Erfolg behandelt, und sich schon das Zutrauen Aller erworben, die ihn kennen.

Divisions-Court von Wilmot.

Richter Wm. Miller.

Wilmot, 13. Nov. 1855.

Adolph Doll gegen Abr. Bühler.

Eine Klage wegen Bezahlung für geliefertes Arbeit. Der Angeklagte wollte dem Kläger, der bei ihm in Arbeit stand, 12s. statt 15 täglich bezahlen. Kläger gab an, daß ihm 15s. versprochen worden. Der Richter entschied zu Gunsten des Klägers, welcher sich jedoch $5 für eine Säge, die er dem Angeklagten verdorben, abziehen lassen mußte. Irving für den Beklagten.

Thos. O'Brien gegen Heinrich Schmitt.

Eine Klage wegen Mißhandlung. O'Brien hatte gegen Schmitt eine Klage auf £10 Schmerzensgeld, für Beschädigungen an seinem Körper, die er von der Hand des Beklagten erhalten haben wollte, eingereicht. O'Brien gab an, daß Schmitt ihn mit einem Prügel in dem Gasthause des Hrn. Kraus in Baden geschlagen habe. Er zeigte eine noch nicht ganz geheilte Wunde am Kopfe. Aus den Zeugenaussagen ging hervor, daß der Angeklagte sich in Begleitung einiger anderer Männer nach dem Hause des Hrn. Kraus begab, da er vernommen hatte, daß einige Irländer dort Streit angefangen haben. Kläger hatte Streit mit Anderen. Der Angeklagte führte einen Streich mit einem Prügel nach dem Kläger; der Streich traf jedoch das Fenster. Keiner der Zeugen hat gesehen, daß Schmitt den Kläger später schlug. Schmitt wurde zu £5 Strafe verurtheilt. Irving als Vertheidiger.

Wm. Scott gegen James Campbell.

Dies war eine Klage wegen Bezahlung für 7½ Gallone Whiskey. Der Angeklagte wollte nie Whiskey von dem Kläger gekauft haben. Kläger berief sich auf sein Geschäftsbuch, wollte aber von seiner Forderung abstehen, wenn der Angeklagte schwöre, daß er ihm Nichts schulde. Der Angeklagte leistete den verlangten Eid.

Wm. Scott gegen O'Riley.

Dies war eine Klage wegen Bezahlung für Wolle. Es stellte sich aber heraus, daß nicht der anwesende O'Riley, sondern sein Vater der Angeklagte ist.

Ed. Claflin gegen Wm. Cleland.

Eine Klage wegen Arbeitslohn. Kläger war in der Wollenfabrik des Angeklagten angestellt. Cleland wollte Claflin den versprochenen Lohn — $30 per Monat — nicht bezahlen, da letzterer zu arbeiten aufgehört, ehe sein Monat aus war. Der Richter entschied zu Gunsten des Klägers, da ihm 30 per Monat versprochen sei, er aber nicht beim Monat gedungen sei.

John Welsch gegen Wm. Clark.

Kläger hatte eine Rechnung von £200 gegen den Angeklagten. Einige Forderungen wurden zu hoch gefunden. Dem Kläger wurde £1 11 2 zugesprochen.

Wm. Dyermont gegen Thos. Sanderson.

Der Angeklagte hatte von dem Kläger zwei Ochsen geliehen, für welche 50 Cts. täglich gefordert wurden. Die Klage ist bis zu der nächsten Courtsitzung verschoben, um den Angeklagten Gelegenheit zu geben, seine Zeugen herbeizubringen.

Chas. Cooper gegen Geo. Hewett.

Kläger beansprucht Zahlung für Bretter, die er dem Angeklagten verkauft hatte. Cooper erhielt 15 s.

☞ Die nächste Sitzung findet am 15. Januar, und die darauf folgende am 11. März 1856 statt.

Vor einiger Zeit wurde die Gemeinde-Kirche in Beaufort von Dieben erbrochen und um mehrere werthvolle Gegenstände bestohlen.

Am letzten Montag Abend brannten zu Niagara Falls zwei Häuser nieder. Das eine Gebäude gehörte den Herrn Butler und Coouch, und wurde von ihnen zu einer Fenstern und Thüre-Fabrik benutzt, das andere den Herren Knott u. Sohn, ebenfalls eine Fabrik. Beide Gebäude wurden mit allen darin befindlichen Gegenständen gänzlich zerstört. Keines derselben war versichert. Bis jetzt weiß man noch nicht, wie das Feuer entstand.

Grand Trunk Eisenbahn. Von 19. d. M. an werden auf der Brockville- und Montreal-Zweigbahn Züge laufen.

Ver. Staaten.

Cincinnati, 6. Nov. (Volksfreund.) Eine Frau Smithson, welche seit einigen Wochen in einem Privat-Boardinghause an der West Plum Straße wohnte, versuchte sich am Sonntage zu vergiften; sie wurde jedoch durch einen schnell herbeigerufenen Arzt gerettet und befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung.

Die Umstände, welche diese unglückliche Frau zu der raschen That veranlaßten, sind folgende: Sie kam vor etwa zwei Monaten mit einem ungefähr 30 Jahr alten Manne, Namens Smithson, hier an und beide nahmen ihr Absteigequartier im United States Hotel, miethete sich jedoch einige Wochen später in oben bezeichnetem Privat-Boardinghause ein. Vor etwa 14 Tagen ging Smithson nach Louisville, angeblich um einige Geschäfte daselbst zu besorgen; er versprach, in 8 Tagen zurück zu sein; statt seiner erschien jedoch ein Brief, in welchem die unglückliche Frau in Kenntniß gesetzt wurde, daß der Schreiber desselben (Smithson) bereits verheirathet sei und eine Familie in Canada habe ꝛc. und daß er, der Verfasser, nie mehr zu ihr zurückkehren werde. Man kann sich die Lage der unglücklichen Frau nach dieser Nachricht denken; sie wollte in entehrtem Zustande nicht mehr zu ihrer Familie in Cleveland zurückkehren und versuchte sich deßhalb, wie oben bemerkt, zu vergiften. Die Verwandten der Unglücklichen sind bereits von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt.

Philadelphia, 10. Nov. Die Locomotive eines Frachtzuges auf der Pennsylvania Eisenbahn explodirte gestern in der Nähe von Pennington-Pille, wobei der Feuermann, Namens Chandler, auf der Stelle getödtet und der Ingenieur, John Wilhelm, schwer verwundet wurde. Dieser wurde in die Luft geschleudert und fiel auf den Telegraphendraht, der unter seinem Gewicht zusammenbrach.

Buffalo, 6. Nov. Samstag Nachmittag beging ein Deutscher, Namens Benjamin Kaiser, der an Ecke von Alabama und Senecastr. wohnte, Selbstmord, indem er sich mit einem Rasirmesser den Hals abschnitt. Er starb fast augenblicklich. Wir erfahren, daß Kaiser schon lange an der Auszehrung hoffnungslos darniederlag und wenige Stunden vor seinem elbstmorde von seinem Arzte erfahren hatte, daß er nicht hergestellt werden könne. In einem Anfall von Irrsinn benutzte er die Abwesenheit seiner Frau zur Ausübung seines schrecklichen Vorhabens und schnitt sich seine Kehle von einem Ohre zum andern durch.

Das Sheboygan, Wisc., Journal sagt: Der Waizen steht an manchen Orten so hoch und dicht, daß man das Vieh eintreiben muß, um ihn abfressen zu lassen.

Der Milwaukee-Sentinel hat über den Stand des Winterwaizens aus allen Theilen des Staates die günstigsten Berichte. Das Wetter war denselben äußerst günstig, und er steht überall dicht und hoch.

St. Louis, Nov. 2. Dem Excursionszug, welcher gestern Morgen zur Feier der Eröffnung der Pacific-Eisenbahn von hier nach Jefferson City abging, begegnete einer der schrecklichsten Unglücksfälle, welche bis jetzt auf amerikanischen Eisenbahnen vorgekommen sind. Der Zug bestand aus 11 Wagen mit ungefähr 700 Personen, worunter die angesehensten hiesigen Bürger. Als er über den Gasconade River fuhr, ungefähr 100 Meilen von hier, stürzte die Brücke ein und die Locomotive und 10 Wagen fielen 20 bis 30 Fuß tief herunter. Zwanzig bis dreißig Personen wurden auf dem Fleck getödtet und vierzig bis fünfzig schwer verwundet. Zum Glück war an der Stelle, wo das Unglück begegnete, kein Wasser im Flußbett, sonst würden die Meisten ertrunken sein.

Unter den Getödteten befanden sich mehrere der ersten hiesigen Bürger und auch der Chef-Ingenieur der Bahn, Thomas S. O'Sullivan.

Marion, Iowa, 17. Okt. Die Ver. Staaten Post wurde in der Nacht vom 11. ds. um $10,000 bestohlen. Die Stage stand über Nacht mit den Postsachen vor dem American Hotel und der Postsack wurde aufgeschnitten, die Briefe und Packete aufgerissen und das Geld herausgenommen. $6000 wurden allein in einem einzigen Packete gefunden.

Der Dieb und das Geld wurden bald ausgefunden und Ersterer liegt nun in Eisen. Der Verdacht fiel zuerst auf ihn, indem er einiges Geld, das man vor seiner Thüre gefunden hatte, reclamirte. Beim Nachsuchen fand man bei ihm und seiner Frau das Geld und Beide warten nun auf die Entscheidung der Ver. Staaten Behörden.

Gestern wollte der Verhaftete sich in Freiheit setzen und hatte bereits seine Kette mit seinem Eßmesser durchsägt, als man sein Vorhaben entdeckte. Er soll ein alter Verbrecher sein.

St. Paul, Minnesota. Die Ernte ist im ganzen Gebiete äußerst günstig ausgefallen. Besonders die Kartoffeln wären nie ergiebiger. Am 28sten Oktober fand eine Versteigerung von Ländereien zu Minneapolis Statt, bei welcher viele tausend Acres gekauft wurden. Die meisten Gebote erhoben sich nicht über den Regierungspreis von $1. 25. Einiges davon brachte $3 per Acre.

In Folge der Verheerungen durch das gelbe Fieber zu Norfolk und Portsmouth, und des häufigen Vorkommens dieser Krankheit eben jetzt in dem Thale des Mississippi, ist die Versammlung der südlichen und westlichen Handelsconvention vom 19. November auf den 30. Januar verschoben worden, wo sie sich dann zu Richmond, Va., versammeln wird.

Benedict Arnold, der Verräther. Der Redacteur eines Wechselblattes, der kürzlich die Stadt Norwich im Staate Connecticut besuchte macht in seiner Beschreibung über die Stätte, auf welcher der Verräther Benedikt Arnold geboren wurde:

Plötzlich wurden wir in unsern wonnigen Betrachtungen der Naturschönheit und der Menschenkunst durch ein grob abstechendes Bild gestört; unser Führer hielt am Geburtsplatze des Verräthers Benedikt Arnold eine traurige, öde Stelle mitten in der angebauten lachenden Umgebung. Von der Wohnung, worin er geboren wurde, hatte die Volkssache keine Spur übrig gelassen; ein verfallener Brunnen und schwache Reste einer steinernen Einfriedigung waren die einzigen Zeichen einer früheren Ansiedlung. Der allgemeine Fluch ruht noch jetzt auf dem Platze, ja er traf die unglücklichen Schwestern des selbst von den Engländern mit Abscheu betrachteten Auswürflings seines Vaterlandes — kein Freier warb um ihre Hand, kein Nachbar besuchte sie um Freud oder Leid zu theilen; im hohen Alter wurden sie von dem Township unterstützt, weil das Gesetz es gebot; kein siebenpes Auge hing über ihrer letzten Stunde; kein Geleite folgte ihrem Sarge bis zum nicht gezeichneten Grabe. Der Fluch des Volkes hat den ganzen Familienstamm von der übrigen Menschheit abgesondert und einsam verdorren lassen; er hat Alles der Vergessenheit geweiht, nur nicht den Namen des Verbrechers, der in der amerikanischen Geschichte ewig das Brandmal der Schande tragen wird. Gemeine Genußsucht, ungemessene Habgier und falscher Ehrgeiz waren die Triebfedern seiner That. Frage sich das amerikanische Volk, ob es nicht oft Männern sein Vertrauen schenkt, die von ähnlichen Leidenschaften beseelt sind und in der Stunde der Gefahr bereit wären die Rolle Arnold's zu spielen.

In Doylestown (Penns.) tobte am vorletzten Sonntag Vormittag ein furchtbarer Orkan, der das große, natürlich nur leicht aufgezimmerte Gebäude der landwirthschaftlichen Ausstellung vollständig zertrümmerte. Es schwankte Anfangs lange Zeit wie ein großes Schiff auf stürmischen Wellen. Um 10 Uhr stieß der Sturm die Nordseite des 100 Fuß langen westlichen Flügels ein und es stürzte dieser mit donnerähnlichem Krachen zusammen. Bald darauf zeigte auch der eben so lange östliche Flügel, daß seine Widerstandskraft gebrochen sei. Er taumelte und schwankte wie ein Betrunkener hin und her und stürzte endlich unter lautem Getöse auf einen Haufen zusammen, von dem sich eine mächtige Staub- und Rauchwolke erhob. Kurz darauf erging es den mittleren Flügeln ebenso und der ganze 250 Fuß lange, 50 Fuß breite Bau mit seinen 50 Fuß im Geviert messenden Flügeln bildete nur noch einen ungeheuren Schutthaufen. Tausende von Bürgern strömten im Laufe des Tages herbei, um die angerichtete Verwüstung zu sehen. — Die Herstellung des Gebäudes hatte ungefähr 28,000 Doll. gekostet und der durch seine Zerstörung angerichtete Schaden trifft eine Menge Handwerker und Arbeiter sehr schwer.

Der moderne Tetzel. Bischof Timon von Buffalo hat die alte Parole des zelotischen Ablaßverkäufers:

„Und wenn das Geld im Kasten klingt,
Die Seele aus dem Fegefeuer springt!"

den frommen Gläubigen jener Stadt in einem neuen Hirtenbriefe niedergelegt. Der Bau der Cathedrale des hl. St. Joseph's ist dort ins Stocken gerathen und der Bischof fordert deßhalb auf, der Kasse durch Schärflein zu Hülfe zu kommen.

Vorigen Sonntag predigte der Bischof für diesen Zweck in der hiesigen Cathedrale. In dem desfalsigen Hirtenbriefe bestimmt er:

„Am nächstfolgenden Sonntage oder am hierzu geeignetsten Tage vor dem 5. Nov. soll jeder Pfarrer die Gaben in Empfang nehmen, entweder vermittelst einer Sammlung in der Kirche oder mittelst Besuchen, je nachdem er es am zweckmäßigsten findet. Und wir gewähren Kraft der Gewalt, womit wir bekleidet sind, einen Ablaß von 40 Tagen Jedem, der aus hl. Eifer für die katholische Einigkeit und für die Schönheit des Hauses Gottes und zur Ehre des hl. Joseph, 1 Schilling oder mehr beitragen wird."

In demselben Schreiben berichtet der Bischof, daß außerhalb Buffalo und Rochester vor sieben Jahren nur 10 Kirchen und 7 Priester darin waren und daß jetzt in derselben Grenze 100 Kirchen und 44 Priester seien.

„Was haltet Ihr, meine Herren, von unserer aufgeklärten Zeit?
Ich glaube wirklich, daß sie wohl zum Sehen
wenig Licht uns heut."

(Cin. Rep.)

— Titanstahl. Man hat in Slatoust in Rußland angefangen, einen merkwürdigen Stahl zu bereiten, den Titanstahl. Man schmelzt nämlich den Schlich, welcher beim Goldwaschen zurückbleibt und aus Titaneisen in bestimmten Verhältnissen zusammen und erhält dadurch einen Stahl, der wie Eisen und Eigenschaften besitzt, sich biegen zu lassen, d. h. er bleibt in der Lage stehen, worin man ihn gebogen hat, und welcher dabei die Härte des besten englischen Stahls besitzt. — Ein Correspondent aus Rußland berichtet darüber: „Man zeigte mir unter andern eine Säbelklinge, welche mehrmals hin- und zurückgebogen wurde, so, als wenn sie von Eisen wäre; dann bog man sie gerade und hieb mit der größten Kraft damit an eine Eisenstange ohne daß die Schärfe der Klinge auch nur im Geringsten verletzt worden wäre. Man braucht diesen Stahl, der sehr zäh ist, zu Kürassen. Die Kürassen wogen früher 25 Pfund, um keine Kugel durchzulassen; jetzt macht man sie so leicht, daß sie nur 12 Pfund wiegen." (ch.)

Geboren:

Am Sonntag den 11. d. M. kam die Frau des Hrn. Seyler, Gastwirth von Hamburg, mit einem Mädchen nieder.

Getraut.

Durch Herrn Pastor Fr. Feyerlein Petersburg.

Am 23. Oktober: Johann Saß mit Charlotte Weißhan, beide von Philippsburg.

Am 30. Oktober: Johann Scherer, Witwer, mit Barbara Lindner, beide von Mannheim.

Am 13. November: Heinrich Rudolph mit Maria Dörr, beide von Wilmot Township.